

Nottuln, den 23.11.2009

Robert Hülsbusch

Liebe Angelica, lieber Karl,

in dieser Woche wird der Deutsche Bundestag wieder das Mandat für den Einsatz deutscher Soldaten in Afghanistan verlängern. Wie in den letzten Jahren auch werdet Ihr beide zustimmen. Daran können wir als Friedensinitiative nichts ändern.

Wir können aber unsere Meinung dazu noch mal darlegen. Hier einige Gedanken:

Warum der Afghanistan-Krieg begonnen wurde, darüber können wir mit Euch keine Einigung erzielen. Auch das wird so bleiben. Aber selbst wenn wir Eure Position übernehmen – Verdrängen der Taliban aus Afghanistan um Terrorcamps unmöglich zu machen, Demokratisierung des Landes, Aufbau des Landes usw. -, dann kommen wir zu dem Schluss:

Der Einsatz ist gescheitert oder er droht zu scheitern. Die Taliban sind wieder auf dem Vormarsch und scheinbar nicht aufzuhalten – nicht mit Militär. Terrorcamps und Basen für den internationalen Terrorismus gibt es mittlerweile in anderen Ländern – wie in Somalia. Auch hier Fortschritte zu erzielen, scheint mit Krieg und Militär nicht möglich zu sein. Es ist nicht von der Hand zu weisen: Die Welt ist nach 2001 nicht sicherer geworden. Die Situation in Europa und auch in Deutschland zeigen dies. Im Gegenteil: Die Einschläge kommen näher – möglicherweise **weil** „die Bundeswehr am Hindukusch unsere Freiheit verteidigt.“

Demokratie? Die letzten Monate haben gezeigt, dass Afghanistan davon weit entfernt ist.

Und Aufbau des Landes? Einige Jahre gab es für den Norden Afghanistans ein Zeitfenster, das in diesem Bereich Hoffnungen machte. Winni Nachtwei hat davon ausführlich berichtet.

Mittlerweile kommt die Bundeswehr nicht mehr zum Aufbau. Sie ist zunehmend mit Eigenschutz und Abwehr, mit der militärischen Bekämpfung der Taliban beschäftigt.

Der Bombardierung der beiden Tanklastzüge mit den vielen Toten und die Interpretation von zu Guttenberg sprechen hier eine eindeutige Sprache: Das war kein Unfall, der bedauerlich ist. Das war militärisch geboten. So ist der Krieg. Er neigt zum Äußersten zu gehen. Eskalation ist dem Krieg und dem Einsatz von Militär innewohnend.

In allen Ländern sinkt in der Bevölkerung die Zustimmung zu diesem Krieg – in Großbritannien, in den USA und auch Deutschland.¹ Die Menschen ahnen, dass die Ziele nicht erreichbar sind – nicht mit diesen Mitteln, nicht mit dieser Strategie. Acht Jahre sind seit der Formulierung der Ziele vergangen. Das Ergebnis und die zu erwartende Entwicklung sind eine Katastrophe.

Die Reaktion der Regierungen auf den Stimmungswandel in der Bevölkerung: „Wir wollen jetzt die Strategie ändern! Und wir wollen Rückzugspläne entwickeln!“ Auch darauf werden die Menschen nichts geben. Bisher war Eskalation an der Tagesordnung: mehr Soldaten, mehr Geld, mehr Tote! Zu befürchten ist, dass nach einer so genannten Afghanistan-Konferenz – die zweite nach acht Jahren! – die Kriegsmittel erst einmal aufgestockt werden. Der Feind muss besiegt werden. Am besten vernichtet werden für alle Zeiten! Das war auch der Duktus Eurer Stellungnahmen in der Bundestagswahldiskussion in Nottuln.

Das ist das alte Denken, die Logik des kalten und heißen Krieges, die nirgendwo erfolgreich war und sein wird.

¹ Auch unter den Soldaten werden Zweifel laut. Jüngstes Beispiel ist der Rücktritt des Political Officers in the Foreign Service und der Senior Civilian Representative für die U.S. Regierung, Matthew P. Hoh – nicht ein einfacher Soldat, der keine Lust mehr hat und die hohen Ziele seiner Regierung nicht versteht – siehe Auszüge im Anhang.

Wie wäre es mit dieser Sichtweise: Der Krieg in Afghanistan ist die Fortsetzung eines 35 Jahre langen Bürgerkrieges, in dem auch die damalige SU schon „ihr Glück“ versuchte. Auch Gorbatschow glaubte zunächst, als er Staatspräsident wurde, seine Truppen in Afghanistan massiv verstärken zu müssen, um dem Land Fortschritt und Gerechtigkeit zu bringen, um die installierte Regierung in Kabul zu stützen, bis sie selbst in der Lage wäre, das Land zu stabilisieren. Das Ende dieser Strategie und die Folgen sind bekannt.

Die Taliban können nicht militärisch auf Dauer besiegt werden. Was nötig ist, ist Vermittlung.

Die so genannte Staatengemeinschaft setzt und unterstützt einseitig eine Fraktion in diesem geschundenen Land und wundert sich, dass es nicht Frieden gibt, eine Voraussetzung für Aufbau und Demokratie. Gesucht werden Vermittler in diesem Krieg. Wenn man Berichten glauben darf, ist die Karsai-Regierung längst schon so weit, dass sie auf Kompromisse und Verteilung der Macht setzt. Die Vermittlerrolle können die Staaten wie USA, England und zunehmend auch Deutschland nicht mehr einnehmen. Acht Jahre Parteilichkeit zeigen hier Wirkung. Wie wäre es wieder einmal mit den UN, die Staaten und Personen beauftragt, die bisher sich nicht einseitig positionierten?

Die Spirale der Gewalt muss durchbrochen werden! Experten sind sich darin einig, dass die Besatzungstruppen nicht die Lösung, sondern Teil des Problems sind.

Deshalb steht auch der Abzug der Nato-Truppen auch nicht am Ende einer Lösung für Afghanistan, sondern ist deren Voraussetzung!

Um wirklich einen Beitrag zur sozialen, wirtschaftlichen und demokratischen Entwicklung des Landes zu leisten, muss der Rückzug des Militärs mit Angeboten zum zivilen Aufbau verbunden werden: dort wo es von den Menschen in Afghanistan gewünscht wird und wo es möglich ist.

Die Friedensinitiative Nottuln arbeitet seit Jahren mit zivilen Hilfsorganisationen, die in Afghanistan Projekte durchführen, zusammen. Dort, wo Militär ist, ist das nicht möglich. Voraussetzung ist der enge Kontakt zu den Dörfern, zu den Menschen dort. Voraussetzung ist, dass die Menschen in ihrer Selbstbestimmung respektiert werden.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns auch in diesem Jahr wieder bei der Weihnachtsspendenaktion unterstützt. Siehe Anhang!

Ein Bruchteil des Geldes, das für den Krieg verwendet wird (bisher allein von Deutschland 3 Mrd. Euro), würde ausreichen, um spürbare Verbesserungen für die Lage der Not leidenden Menschen zu erzielen.

Liebe Angelica, lieber Karl,

wir gehen davon aus, dass Ihr auch nach Lektüre dieses Briefes bei Eurer Position bleibt. Wir gehen davon aus, dass Ihr der Verlängerung des Mandates zustimmen werdet.

Wir werden auch im kommenden Jahr den Kontakt in dieser Frage zu Euch suchen.

Und wir sind gespannt, wann Ihr zu dem Punkt kommt: „Jetzt ist Schluss! Ein Strategiewandel heißt, Militär abzuziehen und dem Land Hilfe und Unterstützung bei Vermittlung und Aussöhnung anzubieten.“

Wir sind sicher, der Zeitpunkt wird kommen. Die Geschichte zeigt das!

Mit freundlichen Grüßen
Robert Hülsbusch

Anhang

Übersetzung der Rücktrittserklärung von
Matthew P. Hoh
Senior Civilian Representative
Zabul Province, Afghanistan

September 10, 2009

An
Botschafter Nancy J. Powell
Director General of the Foreign Service and Director of Human resources
U.S. Außenministerium
2201 C Street NW
Washington, D.C. 20520

Dear Ambassador Powell,

Mit großem Bedauern und großer Enttäuschung erkläre ich Ihnen meinen Rücktritt von meinem Posten als Political Officer in the Foreign Service und von meinem Amt als Senior Civilian Representative für die U.S. Regierung in der Provinz Zabul. Ich habe sechs der letzten zehn Jahre im Staatsdienst im Ausland verbracht, u.a. als U.S. Marine officer und Department of Defense civilian in der Euphrat-Tigris Region, Irak, in den Jahren 2004-2005 und 2006- 2007. Ich habe den Posten in Afghanistan weder leichtfertig angenommen noch mit unangemessenen Erwartungen, oder weil ich glaubte, mein Auftrag würde ohne Opfer, Härte oder Probleme sein. Jedoch habe ich im Laufe meines fünfmonatigen Dienstes in Afghanistan in beiden Regional Commands Ost und Süd Verständnis und Vertrauen in den strategischen Zweck der Anwesenheit der U.S. in Afghanistan verloren. Ich habe Zweifel und Bedenken gegenüber unserer augenblicklichen und der zukünftigen Strategie. Jedoch hängt mein Rücktritt nicht davon ab, auf welche Weise, sondern warum und mit welchem Ziel wir diesen Krieg führen. Um es klar auszudrücken: Ich vermag keinen Wert zu sehen in den andauernden U.S. Todesopfern und auch nicht in den enormen Kosten, die die afghanische Regierung unterstützen sollen in einem Krieg, der in Wahrheit ein 35 Jahre alter Bürgerkrieg ist.

In diesem Herbst endet das achte Jahr des Kampfes und der Entwicklungsbemühungen der U.S. in Afghanistan. Im nächsten Herbst werden die U.S. Truppen ebenso lang in Afghanistan sein wie damals die Sowjet Union. Wie sie werden wir versuchen, einen gescheiterten Staat weiterhin zu sichern und zu stützen, und gleichzeitig versuchen, eine Ideologie und ein Regierungssystem einzuführen, das vom Volk weder gekannt noch gewollt ist.

...

Der Aufstand der Paschtunen erhält seine Legitimation zu einem großen Teil durch die militärische Präsenz der U.S. in Afghanistan. Zusätzlich entfremdet die Unterstützung, die wir der jetzigen afghanischen Regierung gewähren, das Volk von seiner Regierung. Denn die Fehler der afghanischen Regierung, besonders auch im Hinblick darauf, dass Amerikaner für diese Regierung ihr Leben lassen müssen, sind zahlreich und bedrohlich:

- Eklatante Korruption und schamlose Bestechung;
- Ein Präsident, unter dessen Vertrauten und Ratgebern sich Drogenbarone und Kriegsverbrecher befinden;

- Ein System von Provinz- und Distriktführern, die aus örtlichen 'power brokers', Opportunisten und 'strongmen' bestehen, die sich nur wegen der für sie günstigen, wenn auch bindenden, USAID und CERP Verträge mit den U.S. verbündet haben und deren eigene politische und wirtschaftliche Interessen einem positiven und echten Versuch einer Versöhnung im Wege stehen;
- Der jüngste Wahlgang, der von Betrug dominiert wurde, ...

Unsere Unterstützung für diese Art Regierung, verbunden mit einem Unverständnis der wahren Natur der Aufstandsbewegung, erinnert mich allzu deutlich (horribly) an unser Engagement in Süd Vietnam; wir unterstützten auf Kosten des inneren Friedens unserer eigenen Nation eine unpopuläre und korrupte Regierung gegen einen Aufstand, dessen Nationalismus wir fälschlich in arroganter und ignoranter Weise für einen Gegner unserer eigenen Ideologie des Kalten Krieges hielten.

...

Hochachtungsvoll

Matthew P. Hoh
Senior Civilian Representative
Provinz Zabul, Afghanistan

Übersetzung: Helene Klein